

Pressemitteilung: 14 140-059/26

Jeder 8. Haushalt von Energiearmut betroffen

Einkommensarme Haushalte, Ein-Eltern-Haushalte und Haushalte in älteren Gebäuden überdurchschnittlich betroffen

Wien, 2026-03-20 – Im Jahr 2024 war jeder 8. Haushalt in Österreich von Energiearmut betroffen (12,5 %). Bei Haushalten mit niedrigem Einkommen lag der Anteil bei über 40 %. Das geht aus einer Analyse von Statistik Austria im Auftrag der Arbeiterkammer Wien hervor, bei der das Energiearmutsrisiko von Haushalten nach sozioökonomischen, demografischen, energieverbrauchsrelevanten und regionalen Merkmalen untersucht wurde.

„12,5 % aller Haushalte in Österreich waren im Jahr 2024 energiearm – das heißt, sie hatten entweder überdurchschnittlich hohe Energiekosten bei wenig Einkommen oder mussten aus finanziellen Gründen stark Energie sparen. Von den einkommensarmen Haushalten und jenen mit niedriger Erwerbsintensität waren über 40 % von Energiearmut betroffen. Ein-Eltern-Haushalte waren zu einem Viertel energiearm und damit ebenfalls stark betroffen. Eine energetisch ungünstige Wohnsituation – wie etwa eine schlecht isolierte Wohnung – beeinflusst das Energiearmutsrisiko etwas weniger deutlich, aber immer noch überdurchschnittlich“, so Manuela Lenk, fachstatistische Generaldirektorin von Statistik Austria.

Hoher Zusammenhang von Energiearmut und Einkommensarmut

Energiearmut und Einkommensarmut sind eng miteinander verknüpft. Armutsgefährdete Haushalte haben ein hohes Risiko, auch energiearm zu sein, und umgekehrt haben energiearme Haushalte zumeist ein Einkommen unter der Armutsgefährdungsschwelle. Insgesamt waren im Jahr 2024 12,5 % aller Haushalte energiearm, d. h. sie hatten entweder überdurchschnittlich hohe Energiekosten bei geringem Einkommen oder konnten sich Energie nicht in ausreichendem Ausmaß leisten (siehe Definition unten). Unter den armutsgefährdeten Haushalten lag der Anteil der Energiearmutsbetroffenen bei 45,8 %. Haushalte, die nicht armutsgefährdet sind, waren nur zu 5,9 % von Energiearmut belastet.

Geringe Erwerbsintensität und niedriger Bildungsstand erhöhen Risiko für Energiearmut

Bei bestehenden Risikofaktoren sind Haushalte zum Teil deutlich höher von Energiearmut betroffen: So sind 42,7 % der Haushalte ohne oder mit nahezu keiner Erwerbsbeteiligung, 42,1 % der Haushalte mit zumindest einer Person in Langzeitarbeitslosigkeit, 41,0 % der Working-Poor-Haushalte und 38,8 % jener mit der Haupteinnahmequelle aus Sozial- oder Versicherungsleistungen (Kinderbetreuungs-, Arbeitslosen- oder Pflegegeld) mit Energiearmut konfrontiert. Zusätzlich sind 31,1 % der Haushalte mit einem niedrigen Bildungsabschluss von Energiearmut betroffen.

Ein-Eltern Haushalte und Ein-Personen Haushalte stark betroffen

Auch die Haushaltkonstellation macht einen Unterschied. So sind vor allem Ein-Eltern Haushalte mit einem Anteil von 25,0 %, Haushalte mit 3 oder mehr Kindern (21,9 %) oder Ein-Personen Haushalte (17,3 %) überdurchschnittlich stark durch Energiearmut belastet. Teilt man die Haushalte nach dem Geschlecht des Hauptverdienenden ein, sind Haushalte mit einer weiblichen Hauptverdienerin mit einem Anteil von 15,5 % deutlich häufiger betroffen als Haushalte mit männlichem Hauptverdiener (10,5 %). Nach dem Alter des ältesten Haushaltsmitglieds gibt es dagegen keine wesentlichen Unterschiede.

Wohnsituation verstärkt das Risiko für Energiearmut

Verschiedene energieverbrauchsrelevante Merkmale, die die Wohnsituation betreffen, können einen wesentlichen Einfluss auf Energieverbrauch und die Betroffenheit von Energiearmut haben. 18,8 % der Haushalte in älteren Gebäuden mit Baujahr bis 1960, 17,3 % der Haushalte in Mietwohnungen, 16,8 % der Haushalte in kleinen Wohnungen bis 80 Quadratmeter oder 16,1 % jener in größeren Gebäuden mit mindestens 10 Wohnungen sind überdurchschnittlich durch Energiearmut belastet. Österreichweit betrachtet liegt die Energiearmut in dicht besiedelten Gebieten mit vorwiegend mehrgeschossigem Wohnbau mit 17,3 % über dem Durchschnitt von 12,5 %. Dementsprechend ist in Ostösterreich das Risiko, von Energiearmut betroffen zu sein, mit 16,8 % deutlich höher als in den Regionen mit niedrigerer Bevölkerungsdichte Südösterreich (11,0 %) oder Westösterreich (7,7 %).

Detaillierte Ergebnisse bzw. weitere Informationen sowie die Studie „Energiearmut in Österreich nach soziodemografischen Merkmalen“ finden Sie auf unserer [Website](#).

Überdurchschnittlich von Energiearmut betroffene Gruppen (Auswahl, Anteile in %)

Haushalte	In Prozent
Armutsgefährdete Haushalte	45,8
Haushalt ohne oder mit nahezu keiner Erwerbsbeteiligung	42,7
Haushalte mit Person in Langzeitarbeitslosigkeit \geq 6 Monate	42,1
Haushalte mit Working Poor (armutsgefährdete Erwerbstätige)	41,0
Haushalte mit Haupteinnahmequelle aus Sozial- und Versicherungsleistungen (z. B. Kinderbetreuungs-, Arbeitslosen-, Pflegegeld)	38,8
Niedriges Haushaltseinkommen (1. Quintil)	34,1
Haushalte mit höchstens Pflichtschulabschluss	31,1
Haushalte in Wohnungen mit Überbelag	30,8
Ein-Eltern Haushalte (Alleinerziehende)	25,0
Haushalte mit 3 oder mehr Kindern	21,9
Haushalte in Wohnungen mit Einzelraumheizung	21,6
Haushalte mit Person in Kurzarbeitslosigkeit < 6 Monate	21,1
In Wien lebende Haushalte	20,9
Haushalte in Gebäuden mit Baujahr bis 1960	18,8
Ein-Personen Haushalte	17,3
Haushalte in Mietwohnungen (Nicht-Eigentum)	17,3
Haushalte in Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte	17,3
Haushalte in kleinen Wohnungen bis 80m ²	16,8
Haushalte in Gebäuden mit 10 oder mehr Wohnungen	16,1
Haushalt mit weiblicher Hauptverdienerin	15,5
Durchschnitt aller Haushalte	12,5

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2024, Energiearmut.

Informationen zur Methodik, Definitionen:

Im Rahmen des Projekts „Indikatoren für die Messung von Energiearmut 2025“ wurde von Statistik Austria im Auftrag der Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut (kea) der in der aktuellen Studie verwendete, kombinierte Energiearmutsindikator entwickelt. Dafür wurden Vorschläge der EU-Energieeffizienzrichtlinie EEDIII 2023/1791 zu Energiearmutsindikatoren berücksichtigt. Der Gesamtindikator verwendet 4 Teilindikatoren (siehe unten) und bildet das Phänomen Energiearmut damit weitgehend ab. Er ist im Energiearmuts-Definitions-Gesetz angeführt und wird für das offizielle Monitoring der Energiearmut in Österreich als umfassender Gesamtindikator herangezogen werden.

Energiearmut ist dabei folgendermaßen definiert: Als energiearm gelten 1) Haushalte mit überdurchschnittlich hohen äquivalisierten Energiekosten, die auch armutsgefährdet sind, und/oder 2) Haushalte, die angeben, die Wohnung nicht angemessen warmhalten zu können, und/oder 3) Haushalte mit finanziell bedingten Zahlungsrückständen bei Energiekosten, und/oder 4) armutsgefährdete Haushalte mit schlechten Wohnverhältnissen (undichtes Dach, Fäulnis oder Feuchtigkeit). Datenquelle ist die Erhebung EU-SILC zu Einkommen und Lebensbedingungen.

Als **armutsgefährdet** gelten nach EU-Vorgaben jene Personen, deren bedarfsgewichtetes (äquivalisiertes) Pro-Kopf-Nettohaushaltseinkommen weniger als 60 % des Median-Einkommens eines Landes beträgt. Die Gewichtung wird auf Basis der so genannten EU-Skala berechnet, das verfügbare Haushaltseinkommen wird dabei durch die Summe der Gewichte je Haushalt dividiert. Für jeden Haushalt wird ein Grundbedarf angenommen, die erste erwachsene Person eines Haushalts erhält ein Gewicht von 1. Für jede weitere erwachsene Person wird ein Gewicht von 0,5 und für Kinder unter 14 Jahren ein Gewicht von 0,3 angenommen.

Für die Betrachtung der **Working Poor** wird der EU-SILC-Indikator „Armutsgefährdung erwerbstätiger Personen“ herangezogen. Er enthält armutsgefährdete Personen im Erwerbsalter (18 bis 64 Jahre), die im letzten Kalenderjahr mehr als 6 Monate Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig waren.

Für die Festlegung des **Bildungsniveaus auf Haushaltsebene** wird die höchste abgeschlossene Schulbildung aller Bildungsabschlüsse der Personen ab 16 Jahren innerhalb eines Haushalts verwendet.

Statistik Austria ist die zentrale Stelle für amtliche Daten und Statistiken zu Gesellschaft, Wirtschaft, Staat und Umwelt. Als nationales Statistikinstitut ist sie den gesetzlich verankerten Grundsätzen der Unabhängigkeit, der Unparteilichkeit und der Objektivität verpflichtet. Geleitet wird Statistik Austria von der fachstatistischen Generaldirektorin Manuela Lenk und dem kaufmännischen Generaldirektor Franz Haslauer.

Rückfragen:

Für Informationen zu Ergebnissen und Methodik wenden Sie sich bitte an:

Alexandra Wegscheider-Pichler, Tel.: +43 1 711 28-7838, E-Mail: alexandra.wegscheider-pichler@statistik.gv.at

Nadja Lamei, Tel.: +43 1 711 28-7336, E-Mail: nadja.lamei@statistik.gv.at

Für Interviewanfragen wenden Sie sich bitte an die Pressestelle: presse@statistik.gv.at

Medieninhaberin, Herstellerin und Herausgeberin:

STATISTIK AUSTRIA | Bundesanstalt Statistik Österreich | Guglgasse 13 | 1110 Wien | www.statistik.at

Pressestelle: Tel.: +43 1 711 28-7777 | E-Mail: presse@statistik.gv.at

© STATISTIK AUSTRIA